

Luftschutz in der DDR

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **36 (1970)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftschutz in der DDR

WI. Bereits am 12. April 1957 kündigte der Ministerrat der DDR die Aufstellung der «Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer» (OFL) an. Am 11. Februar 1958 schliesslich regelte ein Luftschutzgesetz die Ausbildung der Leiter der Luftschutzstäbe, die bis dahin geheim und illegal betrieben worden war. Nach § 6 des Verteidigungsgesetzes der DDR vom 29. September 1961 besteht seitdem die gesetzliche Möglichkeit, für Männer und Frauen gleichermaßen eine Luftschutzdienstpflicht einzurichten, seit einer Zeit also, als der Aufbau des mitteldeutschen Luftschutzsystems längst abgeschlossen war. Von der Organisation her untersteht der Luftschutz zentral als eigene Verwaltung dem Innenministerium, der wiederum die Abteilungen Luftschutz in den Bezirksbehörden der Volkspolizei unterstehen. Darüberhinaus gibt es besondere «Kreiskomitees für Luftschutz» in den Stadt- und Landkreisen unter Leitung der Volkspolizei. Daneben wurden in den Betrieben Luftschutzkomitees (Bezeichnung für die Luftschutzleitung in Betrieben mit 500 bis 1000 Beschäftigten), in den Wohngebieten Luftschutz- Abschnittskomitees (in Wohnbezirken mit mehr als 2000 Einwohnern) und Luftschutztruppen (in Wohnbezirken unter 2000 Einwohnern) aufgestellt. Das auch heute noch wichtigste Instrument der örtlichen Organe «Zur Aufklärung und Anleitung der Bevölkerung in den wirksamsten Methoden des Luftschutzes» ist die 1957 gegründete Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer mit Mitgliedern beiderlei Geschlechts über 14 Jahre, die der Dienstaufsicht des MdI und der nachgeordneten Volkspolizeibehörden untersteht. Und es existiert wohl keine der sattsam bekannten Massenorganisationen in der DDR, die mit der OfL nicht unmittelbar zusammenarbeitet. Die OfL steht nämlich in ständigem engen Kontakt mit dem FDGB (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund), der FDJ (Freie Deutsche Jugend), dem DFD (Demokratischer Frauenbund Deutschlands), dem DRK (Deutsches Rotes Kreuz), der vormilitärischen GST (Gesellschaft für Sport und Technik), der Gesellschaft zur Förderung und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse und schliesslich mit den Feuerwehren des Landes. Natürlich besteht ein besonders enger Konnex zur NVA sowie zu den Leitern der vormilitärischen Ausbildungsstationen. Nicht selten kommt es dazu, dass Trainingsveranstaltungen der einzelnen Organisationen zusammengefasst werden und gemeinsam realistische Lagen durchgespielt werden. Aber Ostberlin tut noch mehr für den Luftschutz: Kasernierte Luftschutzeinheiten gibt es, jeweils in Bataillonsstärke in einer Gesamtstärke von annähernd 10 000 Mann mit eigener Uniform (die allerdings derjenigen der NVA stark nachempfunden ist). Sogar eine überörtliche «Zentrale Luftschutzschule» existiert in Bahrendorf bei Beesow, wo die Leiter der Luftschutztruppen in Lehrgängen mit ihrer Aufgabe vertraut gemacht werden. Daneben gibt es in jedem noch so kleinen Bezirk spezielle Bezirks-Luftschutzschulen. Alarmiert werden die diversen Luftschutzkader durch das zivile Luftwarnsystem, dessen Zentrale in Fredersdorf im Kreis Stausberg allerdings direkt der NVA unterstellt ist. Von hier aus werden über direkte Leitungen die Warnzentralen in den einzelnen Bezirken und Kreisen alarmiert, d. h. sämtliche Warnsirenen des Landes werden über Postleitungen

zentral bedient. Dazu stehen in jedem Fernsprechamt sogenannte Umsetzergestelle, mit deren Hilfe sofort alle weniger wichtigen Fernsprechleitungen abgeschaltet werden können.

In der DDR rangiert der Luftschutz unter «Massnahmen der Gesamtverteidigung». Das zeigt sich auch darin, dass in den Materialien zum Luftschutzgesetz der «Schutz der Gesamtbevölkerung» erst nach dem Titel «Verteidigung des Territoriums und der sozialistischen Errungenschaften» genannt wird. So wird bei der Ausbildung der für den Luftschutz verantwortlichen Funktionäre besonderer Wert auf ihre militärische Ausbildung gelegt und natürlich auf die Politschulung. Auf dem Dienstplan des obligatorischen sechsmonatigen Lehrgangs für hauptamtliche Luftschutzfunktionäre wurden so beispielsweise 214 von ca. 850 Stunden (also $\frac{1}{4}$) für die militärische Ausbildung und 162 Stunden (ca. $\frac{1}{5}$) für die Politschulung veranschlagt.

Die Organisation ist mittlerweile so perfekt, dass sich in jedem noch so kleinen Dorf ein Verantwortlicher für die Zivilverteidigung befindet, in der Regel der Bürgermeister. Um die Funktion dieser Beauftragten innerhalb des ganzen Systems zu verdeutlichen, sei einer stellvertretend für alle übrigen Ort Utzedel im Kreis Demmin. Als Kandidat der SED hatte man ihm dringend anempfohlen, im örtlichen Luftschutz aktiv mitzuarbeiten. Verteidigungspolitik sei sein Hobby, meint er. Und Lehrer Arndt war es, der in Utzedel einen Aufklärungstrupp aufstellte. Ablauf der Uebungen: Ein Melder der Zivilverteidigung verkündet den Alarmfall. Wenig später sind die Männer des Aufklärungstrupps zur Stelle, der Bauer Reinhold Herz und der Pflanzenschutzmeister Manfred Heuer in diesem Fall, dazu der Kombifahrer Jürgen Bohse und schliesslich der Schmiedemeister Horst Olms. Heuer ist verantwortlich für den modernen Strahlungsanzeiger RSA-64-D und kennt die Formeln vieler giftiger Pflanzenschutzmittel, die von denen chemischer Kampfstoffe ja so verschieden nicht sind. Bohses Funktion besteht in der Bedienung des Radiometers RAM 60 a. Obwohl er von Chemie nicht viel mehr weiss als dass es dabei stinkt, kann er dieses hochempfindliche Gerät, das die Strahlungsintensität an Mensch, Tier, Gerät, Gebäuden, Trinkwasser, Nahrungs- und Futtermittel kontrolliert, im Schlaf bedienen. In der ABC-Ausbildung hat er gelernt, wie Röntgenstrahlen entstehen und was sich eigentlich hinter den griechischen Buchstaben Beta und Gamma verbirgt. Aufgabe dieses Kollektivs ist es, «im Verteidigungsfall ihr Dorf vor radioaktiven und chemischen Kampfstoffen zu schützen».

Wie sieht es aus mit der Unterstützung solcher Luftschutzmassnahmen seitens der Dorfbewohner? Zunächst noch brachte allein das Wort «Luftschutz» Unruhe ins Dorf, und hier und da hörte man Kommentare wie diesen: «So hat's kurz vor 39 auch angefangen!» Viele wollen auch heute noch nichts damit zu tun haben, weil sie sich ohnehin «der Atombombe schutzlos ausgeliefert» glauben. Die Politfunktionäre aus Demmin kämpften auf ihre Weise gegen diese «Psychose» an und meldeten erste Erfolge. So stellte erst kürzlich Heinz Timmermann, der mit der Zivilverteidigung bisher nicht das geringste zu tun haben

wollte, ohne viel Worte seine Garage als Gasraum zur Ueberprüfung der Schutzmasken zur Verfügung. Mittlerweise hat der Trupp mit gelber Trasse den Maschinenhof der LPG abgesperrt und ein Warnschild aufgestellt: «Betreten verboten — verseuchtes Gelände». Wenig später sind die Messungen beendet, die Aufklärer haben ihren Befehl ausgeführt, der Truppführer erstattet Meldung. Der Genosse Heuer ist zufrieden. Er weiss zwar, das Utzedel kein Paradebeispiel ist und dass die «führende Rolle der Partei im Dorf erst noch verwirklicht werden muss.» Das «Vertrauen in die konsequente Politik der Partei» will er gestärkt wissen, als Garantie dafür, «dass die Gutsbesitzer nicht mehr nach Utzedel zurückkommen...» Politchef und Führer des Aufklärungstrupps ist er in einer Person. Und er meint, er werde es schon schaffen, den Bauern klarzumachen, dass

«alle unsere Verteidigungsmassnahmen einschliesslich der Zivilverteidigung nur zu ihrem Schutz ergriffen würden». Das Interview mit Zivilverteidiger Heuer endet etwas pathetisch: «Hoch oben ziehen MIGs weisse Kondensstreifen am blassblauen Frühlingshimmel. Dort oben die Genossen in Uniform, hier unten jene Männer, die neben ihrer täglichen schweren Arbeit die Zivilverteidigung stärken».

Mit solchen Sätzen hat es denn in der Tat auch «kurz vor 39 angefangen», um das Zitat eines Utzedeler Bürgers zu gebrauchen. Radiometer in Bauernfäusten — dieser mitteldeutsche Slogan sollte erneute Warnung sein, die Sache des Luftschutzes bei uns nicht so leicht zu nehmen. Hier kann kaum ein Bürger auch nur die gängigen Sirensignale deuten, geschweige denn wissen, was das eigentlich ist, ein Radiometer...

Die Technik des Pathet-Lao

Eroberung eines Dorfes

Die Chefs des Pathet-Lao wurden zunächst vom Vietminh in der Technik der Eroberung von Ortschaften unterwiesen als diese in den Jahren 1946 und 1949 in Laos operierten. Sie haben danach in China und in Vietnam ihre Methoden perfektioniert, die nunmehr recht gut entwickelt und den laotischen Gegebenheiten angepasst sind.

Eine Ortschaft wird dann als «erobert» angesehen, wenn sie mit einer versteckten oder offenen Pathet-Lao-Hierarchie ausgestattet ist. Dem Unternehmen geht ein eingehendes Studium über die Beschwerden der Ortsansässigen gegen die Regierung und über die örtlichen Begebenheiten, von denen die Gemüter erregt werden können, voraus. Nachdem dies geschehen ist, wird nach einem Sechs-Punkte-Verfahren zum Angriff übergegangen.

1. Ausschalten der Notablen

Im Jahre 1953 galt noch die Regel, dass gegen Männer, die Amtsautorität oder persönliche Autorität besaßen, mit Gewalt vorgegangen werden muss (Entführung oder Mord). Heute sind die Methoden viel geschmeidiger; man wendet eine friedliche Umerziehung in Lagern, die in Wäldern liegen, an, und nur im Falle von Misserfolgen wird zur Gewaltanwendung gegriffen. Gleichzeitig werden die ehemaligen Notablen in Verruf und Misskredit gebracht und «demokratische» Wahlen abgehalten (die aber überwacht werden), um eine neue Hierarchie aufzustellen, die aus Anhängern des Pathet-Lao, armen Leuten und resoluten Gegnern der Regierung gebildet wird. Der Dorfälteste wird nun durch den Präsidenten des Dorfkomitees ersetzt (Pathet Ban).

2. Meinungsbeeinflussung

Die mündliche Propaganda, die vor allem auf das Individuum bezogen ist, bleibt eine der ständigen Hauptaufgaben. Der zum Kader gehörende Pathet-Lao muss unablässig erklären, muss unermüdlich mit dem Wort kämpfen, muss jeden Einzelnen im

Laufe von einfachen Unterhaltungen von Mann zu Mann, in Versammlungen, in Liedern, bei kleinen Festen und bei grossen festlichen Anlässen überzeugen. Die beharrliche und ausdauernde Propaganda lässt sich in drei Lehrzielen zusammenfassen: 1. Ihr habt Vorwürfe und Beschwerden gegen die Regierung (Korruption bei den Staatsbeamten, Requirierungsmisbrauch, Steuerlast, Anwesenheit der Amerikaner im Lande, schlechte Ernten, Bombardierungen), also eine Lehre des Hasses. 2. Wir sind die wahren und uneigennütigen Patrioten, wir sind eure älteren Brüder und wollen euch die Wahrheit lehren, euch leiten in euren legitimen Forderungen. 3. Es ist daher unbedingt notwendig, dass ihr mit uns zum Aufbau der neuen Ordnung zusammenarbeitet. Allem, was von der Regierung und von der nationalen Armee herkommt, ist ablehnend zu begegnen; die schlummernden Kräfte müssen erwachen; es muss letzten Endes bei Guerillaaktionen mitgemacht werden.

3. Bewaffnetes Auftreten

Das Auftreten mit Waffen ist zunächst vorübergehender Art und zielt darauf ab, eine Gefahr anzuzeigen und einen Angstzustand zu schaffen. Danach wird eine Selbstverteidigungsgruppe des Dorfes gebildet, nur einige mangelhaft bewaffnete Männer. Doch muss der Pathet-Lao-Soldat ein tadelloses Verhalten an den Tag legen (Gehorsam, Verschwiegenheit, Selbstlosigkeit, Schutz der Dorfbewohner, Achtung der Gefangenen und der Frauen usw.). Jeder Soldat ist ebenfalls ein Propagandist und darf es niemals an Höflichkeit und Ehrerbietung fehlen lassen.

4. Materielle Unterstützung

Diese Art Hilfe soll den Beweis bringen, dass die neue Ordnung eine Realität ist und dass der Pathet-Lao von Freundschaft für die Bevölkerung erfüllt ist. Es werden die Kranken gepflegt, der Reis gepflanzt, Brunnen gebaut, man hilft bei der Errich-